

Robert Rduch

ORCID: 0000-0001-9262-124X

Schlesische Universität, Katowice

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.145.5>

Arnold Zweig und Katowice. Untersuchung eines lokalen Erinnerungsortes*

Abstracts

In dem Artikel wird Arnold Zweig als ein Erinnerungsort der Stadt Katowice (Kattowitz) in drei Schritten präsentiert. Zuerst wird ein Überblick über die Jugendjahre des Schriftstellers in der Stadt dargestellt. Dann wird auf Spuren der Stadt in Zweigs Werk hingewiesen. Anschließend wird die Geschichte des Erinnerungsortes skizziert. Es wird gezeigt, wie man sich in Katowice an Zweig in den Jahren 1926–1939 erinnerte, wie er in den Jahren 1945–1989 beinahe vergessen wurde und wie man nach 1989 versucht, Zweigs Biographie in die Geschichte der Stadt zu integrieren.

Schlüsselwörter: Arnold Zweig, Katowice, Kattowitz, Erinnerungsort, deutsch-polnische Beziehungen, deutsche Literatur, das 20. Jahrhundert

Arnold Zweig and Katowice: Investigation of a local site of memory

The article presents Arnold Zweig as a site of memory of the city of Katowice in three steps. First, an overview of the writer's youth in the city is presented. Then the traces of the city in Zweig's work are pointed out. The history of the site of memory is then outlined. It is shown how in Kato-

* Erinnerungsort ist ein bereits seit über 20 Jahren etablierter Begriff in der historischen Forschung. Vgl. Erll (2013). Um Missverständnisse zu vermeiden, sei hier auf Hahn / Traba (2015: 20) verwiesen: „Erinnerungsorte können sowohl realhistorische als auch imaginierte ‚historische Phänomene‘ sein: sowohl Ereignisse und topographische Orte als auch (imaginierte und reale) Gestalten, Artefakte, Symbole und Ereignisse. Den Historiker interessiert dabei die identitätsrelevante Präsenz der Vergangenheit in der Gegenwart – in der jeweiligen Gegenwart, denn erforscht wird mithilfe der Erinnerungsorte eine komplexe Erinnerungsgeschichte und nicht nur die Erinnerungskultur von heute. Es gilt also, die Erinnerung – oder noch genauer: das Erinnern – zu historisieren. Es genügt nicht, Erinnerungsorte zu beschreiben. Um ihre Identitätsrelevanz überhaupt zu erkennen, müssen sie immer auf ihre diesbezügliche Funktion hin untersucht werden.“

wice people remembered Zweig in the years 1926–1939, how he was almost forgotten in the years 1945–1989 and how one tries to integrate Zweig’s biography into the history of the city after 1989.

Keywords: Arnold Zweig, Katowice, Kattowitz, site of memory, German-Polish relations, German literature, the 20th century

Robert Rduch, Uniwersytet Śląski. Instytut Literaturoznawstwa, ul. gen. S. Grotta-Roweckiego 5, 41-200 Sosnowiec, Polen, E-Mail: robert.rduch@us.edu.pl

Received: 10.09.2019, accepted: 8.04.2020

Dieser einfache Titel bedarf einer kurzen Erklärung, damit nicht der Eindruck entsteht, es handle sich nur um eine Zusammenstellung von längst bekannten Fakten. Weder das Leben noch das Werk von Arnold Zweig bilden den Hauptgegenstand meiner Betrachtung. Im Zentrum der hier präsentierten Überlegungen steht die Frage, ob und wie sich die Stadt Katowice an Arnold Zweig erinnert. Gemeint ist also eine Untersuchung des kollektiven Gedächtnisses der Stadt. Es zählen nicht die vielen privaten Erinnerungen, die für Gedächtnisforschung unzugänglich, also irrelevant bleiben, sondern Erinnerungspartikel, die in die Sphäre der städtischen Öffentlichkeit gelangten und den Bewohnern von Katowice die Verbindung des Schriftstellers Arnold Zweig mit der Stadt vergegenwärtigten. Mein Material bilden vor allem Presstexte von Kattowitzer Journalisten und Publizisten. Jede kollektive Gedächtnisstütze und jedes Verschweigen sind meistens Ergebnisse einer gezielten Handlung von diesen, die das Gedächtnis und damit die Identität einer Gemeinschaft je nach der aktuellen politischen Konjunktur gestalten wollen. Es geht also um den lokalen, national geteilten Erinnerungsort¹ Arnold Zweig, aber die Mechanismen, die den Erinnerungsort bestimmen sind universell, so dass der Fall auch für die Leser interessant sein könnte, denen die Stadt Katowice völlig fremd ist.

Die Geschichte des Erinnerungsortes wird in drei Schritten untersucht. Will man die Erinnerungsarbeit sichtbar machen, muss man zuerst Fakten nennen, so dass man später feststellen kann, woran sich die Stadt erinnert und was vergessen wird. Zuerst werden die wichtigsten Informationen über Zweigs Jugendjahre und seine späteren Aufenthalte in der oberschlesischen Metropole genannt. Dann wird überblicksartig die Anwesenheit der Stadt im Werk des Schriftstellers prä-

¹ Erinnerungsorte fungieren nicht nur in großen nationalen Gemeinschaften, sondern auch in kleineren Erinnerungsräumen einer Region oder einer Stadt. Im Falle einer Region, die zu verschiedenen Staaten gehörte, kann man von einem geteilten Erinnerungsort sprechen. Vgl. Czapliński u.a. (2005: 7). Die Herausgeber betonen: „Schlesische Erinnerungsorte [...] sind geteilte Erinnerungsorte, die aber in ihrer Wertigkeit nicht zwangsläufig antagonistisch sein müssen, sondern auch einen transnationalen Charakter besitzen können.“ Das Phänomen der geteilten Erinnerungsorte wurde ausführlicher in dem großen Projekt „Deutsch-polnische Erinnerungsorte“ behandelt. Vgl. Müller (2013: 17–30).

sentiert, denn dieser Aspekt zählt auch zu erinnerungswürdigen Fakten, die für das kollektive Gedächtnis der Stadt relevant waren. Erst danach wird Erinnerungspartikeln nachgegangen, die den Erinnerungsort konstituieren oder mit anderen Worten, die uns zeigen, ob sich Katowice an den berühmten Autor erinnert und gegebenenfalls wie.

Biographische Fakten

Die fünfköpfige Familie Zweig kam nach Kattowitz 1896, als die Firma von Adolf Zweig in Glogau Konkurs anmeldete. Der Umzug an die östliche Grenze des deutschen Kaiserreiches glich einer Niederlage. In Kattowitz lebten ein Bruder und ein Vetter von Adolf Zweig (vgl. Kamnitzer 2001: 14), so dass die Familie mit Unterstützung der Verwandten rechnen konnte. Der Vater des Schriftstellers machte ein Sattlergeschäft auf. Nach der Ankunft wechselten die Zweigs zweimal die Wohnung. Sie bezogen zuerst eine Dreizimmerwohnung im Erdgeschoss eines Hauses in der Körnerstraße (heute ulica Karola Miarki). Ein Zimmer wurde als Werkstatt genutzt. Nach einem Jahr zogen sie in eine Dreizimmerwohnung in der Friedrichstraße 10 (heute ulica Warszawska) um. Die Werkstatt war in einem Nebengebäude untergebracht. 1905 erfolgte der Umzug in das Haus in der Friedrichstraße 13. Im Erdgeschoß befand sich das Geschäft mit Werkstatt und Lagerraum, im ersten Stock eine Fünzimmerwohnung.² Arnold Zweig besuchte die Oberrealschule, die sich in zwei Gebäuden befand, zuerst in der Schulstraße (heute ulica Szkolna), seit 1906 in der Prinz Heinrichstraße (heute ulica Jagiellońska). 1903 unterbrach Arnold Zweig die Schulbildung und absolvierte ein einjähriges Praktikum in der Buchhandlung Siwinna. Nach dem Abitur 1907 begann Zweig mit dem Studium in Breslau. Seit diesem Jahr verweilte er in Kattowitz nur als Gast. Als Student gab er mit seinen Freunden in den Jahren 1909–1910 die Kattowitzer Zeitschrift „Die Gäste“ heraus (vgl. Rduch 2006; 2011). Zweigs Eltern blieben nach 1922 im nun polnischen Katowice. Sie wurden von ihrem Sohn mehrmals besucht.³ Zweig war auch bei ihren Begräbnissen auf dem jüdischen Friedhof in Katowice anwesend.⁴ Bei Besuchen in Katowice hielt der Schriftsteller Vorträge im geschlossenen Kreis der Jüdischen Gemeinde. Er warb für die Idee des Zionismus und sprach über moderne Literatur.⁵ Nur ein einziges Mal 1927 fand in Katowice eine öffentliche Lesung des Schriftstellers statt. Sie wurde von der Deutschen Theatergemeinde

² Vgl. Brief von Ruth Zweig an das Arnold Zweig-Archiv der Akademie der Künste vom 30. Oktober 1975. Zitiert nach Wenzel (1978: 5).

³ Belege dafür findet man im Nachlass des Schriftstellers im Arnold-Zweig-Archiv in Berlin. Z.B. in den Taschenkalendern für die Jahre 1925, 1927, 1928.

⁴ Zweigs Vater, Adolf Zweig, starb am 5. Februar 1923, die Mutter des Schriftstellers, Bianca Zweig, am 9. März 1928.

⁵ Vgl. Goldstein (1947). Goldstein berichtete über einen Aufenthalt von Arnold Zweig in Katowice: „1926 hielt er u.a. in meines Vaters Hause in Kattowitz einen zionistischen Werbevortrag.“

am 12. April im Kattowitzer Lyzeum in der 3 Maja-Straße (früher Grundmannstraße) veranstaltet. Nach dem Zweiten Weltkrieg besuchte Arnold Zweig Katowice nur einmal. Im Oktober 1949 kam er anlässlich der Goethe-Feier als Mitglied der DDR-Delegation nach Warschau. Er fuhr damals auch nach Katowice⁶ und wollte das Grab seiner Eltern fotografieren, aber er konnte das Grab nicht finden.⁷

Kattowitz/Katowice im Werk von Arnold Zweig

Kattowitz und Oberschlesien waren nie ein Thema im literarischen Werk von Arnold Zweig. Bereits als Student entsagte er in der Zeitschrift „Die Gäste“ der Heimatthematik (vgl. Rduch 2011: 157–158). Man findet allerdings in vielen Romanen und Erzählungen (ober)schlesische Gestalten und Schauplätze. Kattowitz wird in mehreren autobiographischen Aufsätzen des Schriftstellers in Erinnerung gebracht. Indirekt wird die Stadt in dem Essay *Oberschlesische Motive*, Zweigs Beitrag zur Propaganda vor der Volksabstimmung 1921,⁸ in die deutsche Argumentation eingebunden. Dies geschieht jedoch ohne Hass und Hetze und wird mit schonungsloser Kritik sozialer Zustände in Oberschlesien verbunden. Zweig bekannte sich dazu, dass er die Polenfrage in Oberschlesien ziemlich spät erkannte. Er sprach offen die Schuld Deutschlands an der Ausbeutung der polnischen Bevölkerung an. Ihm wurde bewusst,

daß die Last nicht auf unsrem Nacken lag, sondern auf dem des polnischen Arbeiters, „der Polen“ summarisch, welche im Körper Oberschlesiens die Muskeln sind (nicht weniger, nicht mehr), deren Sprache uns niemand lehrte oder nahelegte, deren Lebensform uns niemand deutete, und deren Recht auf bessere Daseinsbedingungen uns verdeckt wurde vom Germanisierungstaumel eines sich vermessenden und über alle Grenzen schwellenden Staates. (Zweig 1921: 248)⁹

⁶ Vgl. Becher (1949). Lilly Becher, die zu der DDR-Delegation gehörte, berichtete u.a. über Besuche in Krakau, Auschwitz und auch in Katowice: „Wir waren in Kattowitz. Arnold Zweig stammt dort her und wollte die Stätten seiner Jugend wiedersehen.“

⁷ In dem Text *Glogau und Kattowitz, zwei Jugendstädte* (1965) informierte Zweig, dass er bei seiner Rückkehr aus Palästina nach Deutschland 1948 von Prag über Katowice nach Berlin mit der Eisenbahn fuhr. Dass diese Reise tatsächlich über Katowice führte, lässt sich nicht nachweisen. Er will auf dieser Reise außer einem Spaziergang durch Katowice noch einen Besuch im ehemaligen Konzentrationslager in Oświęcim gemacht haben, was eher unwahrscheinlich ist. Er besuchte Oświęcim 1949, also in dem Text wurden wahrscheinlich Erlebnisse aus der Reise von 1949 benutzt. Vgl. Zweig (1965); Zweig (1976: 321–322). In dem Aufsatz *Gefährliche Nachbarschaft entgiftet* schilderte Zweig den Besuch auf dem jüdischen Friedhof in Katowice 1949.

⁸ Im Zusammenhang mit dem propagandistischen Kampf um Oberschlesien stand auch Zweigs Erzählung *Ein Richter*. Inhaltlich war der Text völlig unpolitisch, aber er wurde in der Zeitschrift „Der Oberschlesier“ 1919 publiziert, was als eine politische Geste Zweigs ausgelegt werden kann. Vgl. Kunicki (1993).

⁹ Arnold Zweig: *Oberschlesische Motive*. In: Die Weltbühne Jg. 17, Nr. 9 vom 3. März 1921, S. 248. Dieser Aufsatz wurde auf Polnisch erst 2009 veröffentlicht. Vgl. Zweig (2009).

Trotz dieser Erkenntnis bestand Zweig darauf, dass Oberschlesien deutsch bleiben soll. Seinen Standpunkt drückte er nicht direkt aus. Er präsentierte ihn in rhetorischer Verkleidung als Bekenntnis zur deutschen Kultur, ohne dabei Fehlleistungen Deutschlands aus den Augen zu verlieren:

Und der Künstler, der heute mit oberschlesischen Motiven seine Produktion erregt, steht nicht als Entdecker neuer Schönheit auf, sondern als ein Mensch in der Furcht um den Verlust der Heimat: der Heimat, die, plötzlich bedroht, schön ist, wie sie auch aussehe, der Heimat, die in der Erbschaft der Sünden eines vergewaltigenden Staates verloren gehen kann an einen anderen Staat, der sie nicht geschaffen hat, nie hätte schaffen können, und dessen Anrecht auf sie weder natürlich noch sittlich ableitbar ist. (Zweig 1921: 248–249)

1925 widmete Zweig die Erzählung *Kleiner Held* dem Kattowitzer Buchhändler Georg Hirsch. Es handelt sich um die Lebensgeschichte eines neunzehnjährigen Bergmanns namens Mrozik, der in der Kattowitzer Grube „Ferdinand“ angestellt ist. Auch diese um die soziale Problematik zentrierte Fabel enthält eine versteckte Anspielung auf den Verlust eines Teils von Oberschlesien an Polen. Der Erzähler konstatiert nämlich, die für Oberschlesien so wichtige Kohle sei ein Mineral, „um dessentwillen wahllos Völker zerteilt und die ältesten Gesetze sittlichen Handelns verleugnet werden“ (Zweig 1925: 11).

1932 veröffentlichte Zweig in einem Sonderheft der Zeitschrift „Der Oberschlesier“ den Beitrag *Begegnung mit einem Manne*, in dem er Jacob Hacks, dem Direktor der Kattowitzer Oberrealschule, ein kleines Denkmal setzte. Er huldigte seinem Lehrer, weil der Pädagoge den unabhängigen Geist des jungen Schriftstellers förderte. Zweigs Beitrag ist völlig unpolitisch, aber das Heft, in dem er erschien, feierte Kattowitz als „Wiege deutschen Geistesschaffens“ (vgl. Zweig 1932: 23–25) und sollte das Deutschtum der Stadt hervorheben.

In dem Aufsatz *Die Festungen meiner Jugend* aus dem Jahre 1945 wird auch an „die langgestreckte nagelneue Kolonialstadt Kattowitz“ (Zweig 1967: 313) erinnert. Wahrheitsgetreu schilderte der Schriftsteller nationale und soziale Verhältnisse der Stadt in seinen Schuljahren: „Bevölkert wurde Kattowitz der Mehrheit nach von polnisch sprechenden, katholischen Arbeitern, deren Sprache aber, das sogenannte Wasserpolnisch, stark von tschechischen und deutschen Elementen durchsetzt war, von jüdischen Kaufleuten und von einer deutschen, meist protestantischen Beamtenschicht.“ (Zweig 1967: 313) In dem Aufsatz *Eine Enttäuschung* schilderte er 1954 eine Jugenderfahrung, die seine soziale Sensibilität schärfte, ein Bergwerksunglück in der Kattowitzer Grube „Cleophas“ um die Jahrhundertwende (vgl. Zweig 1954). In *Gefährliche Nachbarschaft entgiftet*, einem Aufsatz, der 1960 speziell für die polnische Zeitschrift „Życie Literackie“ geschrieben wurde, erinnerte sich Zweig an seinen Besuch in Katowice 1949 und die vergebliche Suche nach dem Grabstein seiner Eltern (vgl. Zweig 1967a). An Kattowitz erinnerte er sich noch 1965 in dem Essay *Glogau und Kattowitz, zwei Jugendstädte*.

Lokaler Erinnerungsort Arnold Zweig

Die Stadt Kattowitz beginnt sich an Arnold Zweig zwischen den beiden Weltkriegen zu erinnern. Für die Jahre bis 1939 muss man vermerken, dass die Stadt damals zwei Gedächtnisse hatte: ein deutsches und ein polnisches. In der Öffentlichkeit existierten zwei Parallelwelten, zwischen denen fast keine Kommunikation stattfand. Selten berichteten deutsche Zeitungen über das polnische Kulturleben, noch seltener informierte polnische Presse über das Kulturleben der Deutschen.

Die führende Rolle in der Darstellung des literarischen Lebens der Deutschen im polnischen Katowice spielte der Publizist Franz Goldstein, der eine Kulturbeilage in der Zeitung „Wirtschaftskorrespondenz für Polen“, dem Organ der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien, redigierte (vgl. Rduch 2015). 1926 in der bibliographischen Zusammenstellung *Kulturfaktor Kattowitz* nannte er mehrere Literaten, die mit der Stadt verbunden waren, darunter auch Arnold Zweig (vgl. Go. 1926). In den späteren Jahren rezensierte er mehrere Bücher des Schriftstellers. Am 2. März 1927, nach einem Besuch von Hermann Stehr, richtete er eine Frage an die Deutsche Theatergemeinde in Katowice: „Wann wird die Deutsche Theatergemeinde für Polnisch-Schlesien endlich einmal die Dichter Arnold Ulitz und Arnold Zweig, zwei Kattowitzer Söhne, zu einer Feier laden? Soll immer wieder das Wort vom Propheten im eigenen Lande wahr bleiben?“ (Frango 1927) Am 12. April widmete Goldstein die ganze Seite seiner Kulturbeilage dem Gast der Deutschen Theatergemeinde. Es wurden zwei Texte von Arnold Zweig und Goldsteins Skizze über Zweigs Werk publiziert. Die Beilage enthielt auch eine Information über eine Ausstellung der Bücher von Zweig in der Kattowitzer Buchhandlung von Georg Hirsch. Über die Lesung berichtete auch „Kattowitzer Zeitung“. Man betonte die Verbindung des Schriftstellers mit der Stadt:

Der in Berlin-Eichkamp still-beschaulich lebende Sinnierer gehört im eigentlichen Sinne des Wortes nicht zu den „Kattowitzer Heimatdichtern“. Seine Geburtsstadt ist die alte Oderfeste Glogau. Dort weilte der heut Vierzigjährige seine ersten zehn Lebensjahre. Heimat, Wurzelboden für seine Kunst, wurde dennoch unsere Stadt. 20 [sic! Es waren 10 Jahre] lange Jahre des aufdämmernden dichterischen Schauens verbrachte Arnold Zweig bei uns in Kattowitz von 1897 bis 1907. Deshalb gilt der Dichter mit tieferem Recht, auch nach seinen eigenen Bekenntnissen, wie überhaupt in den Augen der längst auch außerdeutschen Kunstwelt als „Kattowitzer“, als ein Kündler von Ewigkeitswerten, an deren Zustandekommen unsere engste Heimat befruchtenden Anteil hat. (Mdl. 1927)¹⁰

Während die deutsche Presse in Katowice den Schriftsteller feierte und das schrumpfende Kulturleben der Deutschen in der Stadt mit dem prominenten Besuch aufpolierte, ignorierten polnische Journalisten den Dichterabend. Im Herbst desselben Jahres verwies Goldstein in einem Artikel über die Entwicklung der Kultur in der jungen Stadt auf Kattowitzer Inspirationen im Schaffen von Zweig

¹⁰ Zwei Tage später erschien in der Zeitung ein Bericht über die Lesung. Vgl. Weichmann (1927).

(vgl. Go. 1927). Im Dezember, nach dem Erscheinen des *Streits um den Sergeanten Grischa*, informierte der Feuilletonist über Zweigs Vortrag in Katowice in einem geschlossenen Kreis. Der Schriftsteller sprach über die Form des Romans (vgl. Frango 1927b). Im März 1934 erfuhren Kattowitzer Leser der „Wirtschaftskorrespondenz für Polen“, dass Zweig nach Palästina emigrierte (vgl. Frango 1934). Besprechungen seiner Bücher erschienen weiterhin in der Zeitung, die zu dieser Zeit deutsche Exilanten unterstützte. Über *Erziehung vor Verdun* schrieb Goldstein 1935: „Arnold Zweig hat ein sehr deutsches Buch geschrieben, durchglüht von unauslöschlicher Liebe zum wahren Deutschland, deutscher Kultur, der er sich bis in den Tod unlöslich verbunden fühlt in all seiner seit je durchaus bewussten, jüdischen Substanz.“ (Go. 1935)

Im polnischen Gedächtnis der Stadt bis 1939 ist Arnold Zweig nicht vorhanden. Kein polnischer Journalist in Katowice interessierte sich für ihn bis auf eine winzige, aber bedeutende Ausnahme. Der junge Dichter und Publizist Wilhelm Szewczyk widmete Arnold Zweig einige Sätze in dem Artikel *Wieczór u szowinistów* (Ein Abend bei Chauvinisten), der im Sommer 1939 in der Kattowitzer Kulturzeitschrift „Fantana“ publiziert wurde. Der angehende Literat attackierte eine Reihe von deutschen Autoren aus Oberschlesien und bezeichnete sie als Renegaten und Chauvinisten, weil sie sich trotz slawischer Wurzeln für das Deutschtum entschieden haben. Szewczyks Ausführungen werden mit einem antisemitischen Exkurs abgeschlossen:

Na zakończenie warto zaznaczyć, że propagandzie antypolskiej na Śląsku Opolskim służyli również Żydzi. Są to m.in. Silbergleit i Arnold Zweig, syn znanego w Katowicach kupca. Antologia „Oberschlesien in der Dichtung“ nazywa tych Żydów „pisarzami śląskimi”. Zostali oni niedawno z Niemiec wydalen i podobno przebywają w Polsce. W tej Polsce, którą niedawno jeszcze szkalowali w literaturze, stojąc na usługach propagandy niemieckiej. Sądzę, że można by ich w tej Polsce poszukać. (Szewczyk 1939: 16)

(Es lohnt sich zu betonen, dass der antipolnischen Propaganda im Opperlner Schlesien auch Juden gedient haben. Gemeint sind u.a. Silbergleit und Arnold Zweig, der Sohn eines bekannten Kaufmanns aus Kattowitz. Die Anthologie „Oberschlesien in der Dichtung“ nennt diese Juden „schlesische Schriftsteller“. Sie wurden vor kurzem aus Deutschland ausgewiesen und sollen sich in Polen aufhalten. In dem Polen, das sie vor kurzem in der Literatur im Dienste der deutschen Propaganda verleumdet hatten. Ich glaube, man könnte nach ihnen in diesem Polen suchen.)

Diese Passage ist keine Ausnahme im frühen Schaffen des jungen polnischen Literaten. Antisemitische Publizistik bildete damals einen festen Punkt in seinem nationalistischen Denken (vgl. Lipski 1992: 121, 130; Kunicki 2011). Folgerichtig wollte er nicht akzeptieren, dass der Jude Arnold Zweig als schlesischer Schriftsteller anerkannt wird. Szewczyk war vom chauvinistischen Furor so besessen, dass er sogar vor einer verbalen Gewaltandrohung keinen Halt machte. Seine Ambitionen waren damals groß, aber sein Wissen und Erfahrung gering. Er hatte zu dieser Zeit Arnold Zweig kaum gelesen und er wusste nicht, dass der Autor seit 1934 in Palästina lebte.

Im Zweiten Weltkrieg hatte Kattowitz nur ein deutsches Gedächtnis, in dem es für Arnold Zweig keinen Platz gab. Die Spuren des polnischen Gedächtnisses wurden mit allen Mitteln beseitigt, aber nicht alle ließen sich beseitigen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das polnische Gedächtnis der Stadt neu aufgebaut, das deutsche wurde verdrängt und verheimlicht. Es ließ sich nicht beseitigen. Einer der wichtigsten Konstrukteure des neuen Gedächtnisses von Katowice nach 1945 hieß Wilhelm Szewczyk. In seiner Funktion als Literat, Publizist und Parteipropagandist gestaltete er das Bild der Stadt in der Öffentlichkeit. Lange Zeit war er die einzige Stimme in Katowice, die an Zweig erinnerte¹¹.

Langsam änderte sich Szewczyks Einstellung zu Arnold Zweig und er begann, dem jüdischen Autor das Recht einzuräumen, ein Kattowitzer zu sein. 1948 bearbeitete Szewczyk das Buch *Literatura niemiecka po wojnie*, das für den Buchmarkt nicht zugelassen wurde. Arnold Zweig wurde in der Arbeit erwähnt, aber Szewczyk verzichtete auf schlesische Kontexte und war in seinen Urteilen äußerst vorsichtig (vgl. Szewczyk 1948: 14, 141–142). Er wusste noch nicht, wie er mit dem Schriftsteller Arnold Zweig, der in Palästina lebte, umgehen soll. Erst als sich herausstellte, dass Zweig in die DDR kam und sich als prominenter Autor beim Aufbau des sozialistischen Staates engagierte, akzeptierte er ihn als „fortschrittlichen“ Autor. In der neuen geopolitischen Lage unterstrich Szewczyk schon ohne Bedenken Zweigs Verbindung mit Katowice und ihm persönlich, denn jetzt beteiligten sie sich am Aufbau des Sozialismus. Die von Zweig mitgetragene Betonung seiner Kattowitzer Vergangenheit in der Publizistik von Szewczyk hatte auch eine propagandistische Bedeutung. Man konnte zeigen, dass ein deutscher Intellektueller die Oder-Neiße-Grenze anerkennt.¹² Niemand berichtete in der Kattowitzer Presse über Zweigs Besuch in der Stadt 1949. Am 20. November 1949 erschien in der von Szewczyk redigierten Kattowitzer Zeitschrift „Odra“ nur eine Notiz über den Besuch einer DDR-Delegation in Polen. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei Arnold Zweig, einem Mitglied der Delegation. Er wurde als ein Kattowitzer vorgestellt, der mit seinem polnischen Übersetzer im Briefkontakt steht. Szewczyk selbst war auch auf derselben Seite als Übersetzer eines kurzen Textes von Zweig präsent.¹³ Die Charakteristik des deutschen Schriftstellers lieferte dem polnischen Leser die ersten detaillierten Informationen über Zweigs Leben in Katowice und

¹¹ Diese Überzeugung basiert auf einer Recherche in polnischen Zeitschriften und Zeitungen. Mithilfe der Bibliographie „Bibliografia Zawartości Czasopism“ (1947–) wurden Artikel über Arnold Zweig gefunden und überprüft. Geprüft wurde, ob in den Artikeln auf Verbindungen der Stadt Katowice mit Arnold Zweig hingewiesen wird und ob der Autor des jeweiligen Artikels mit der Stadt Katowice verbunden ist.

¹² Vgl. Naganowski (1949). Naganowski bedauerte, dass Zweig an dem Friedenskongress in Breslau leider nicht teilnehmen konnte und erklärte, dass sein Besuch ein wichtiges Zeichen für die Anerkennung neuer polnischer Staatsgrenzen gewesen wäre.

¹³ Szewczyk schrieb an Arnold Zweig am 15. Juni 1949 und bat ihn um Erlaubnis für die Übersetzung der Novelle *Abschied vom Frieden*. Zweig antwortete am 8. Juli, war an der Zusammenarbeit interessiert und verwies auf seine Verbindung mit Katowice. Die beiden Briefe befinden

zeigte ihn als Anhänger der deutsch-polnischen Verständigung: „Niedawno w jednym ze swych listów do polskiego tłumacza swych utworów w Katowicach nazywa Katowice miastem swojej młodości, w którym zawsze marzył o przzerwuceniu mostów między sąsiednimi narodami.“¹⁴ („Vor kurzem in einem seiner Briefe an den polnischen Übersetzer seiner Werke in Katowice nennt er Katowice die Stadt seiner Jugend, in der er immer davon träumte, Brücken zwischen Nachbarvölkern zu bauen.“) In einem ähnlichen Ton verwies Szewczyk auf Zweigs Kattowitzer Jahre 1952 in der Rezension des Romans *Das Beil von Wandsbek*, die in der Kattowitzer Tageszeitung „Trybuna Robotnicza“ erschien:

Młodość swoją spędził w Katowicach, tu uczęszczał do gimnazjum i – jak oświadczył w czasie bytności na Kongresie Pokoju w Warszawie – dało mu to sposobność do pokochania Polaków i zrozumienia ich długoletniej walki o narodowe i społeczne wyzwolenie. (Szewczyk 1952)

(Seine Jugend verbrachte er in Katowice, hier besuchte er ein Gymnasium und – wie er während seines Aufenthalts in Warschau anlässlich des Friedenskongresses mitteilte – dies ermöglichte es ihm, Polen zu lieben und ihren langjährigen Kampf um nationale und soziale Befreiung zu verstehen.)

Die beiden Erwähnungen Zweigs im Kattowitzer Kontext stehen im deutlichen Zusammenhang mit schablonenhafter Propaganda, die Anfang der 1950er Jahre in vielen polnischen Zeitungen und Zeitschriften den Eindruck einer echten Liebe zwischen Polen und der DDR erwecken sollte.

Zum 75. Geburtstag Zweigs skizzierte Szewczyk ein Porträt des Schriftstellers, in dem er erneut auf die Jugendjahre Zweigs einging. Szewczyk berief sich auf einen Brief von Zweig, in dem Zweig eine Erklärung dafür nennt, warum sich heute in Schlesien niemand an seine Kattowitzer Jahre erinnern will. Diese Abneigung wurde nach ihm durch „Hitlerismus“ (Szewczyk 1962b) verursacht. Szewczyk übernahm diese Erklärung gern, aber es ist eine halbe Wahrheit. Man wollte nicht an die deutsche Vergangenheit der Stadt erinnern, weil solche Erinnerungen nur ein Hindernis in der massiven Polonisierung der „wiedergewonnen Gebiete“ darstellten, auch in der Betonung des polnischen Charakters der Stadt Katowice. Deshalb versuchte Szewczyk die Bedeutung der Kattowitzer Jahre des weltbekannten Autors herunterzuspielen:

Ale przecież w całej Polsce pamięta się Zweiga jako odważnego pisarza, jako doskonałego twórcę, jako jednego z największych oskarżycieli imperializmu niemieckiego na terenie literatury. Nieważny więc jest epizod katowicki, choć wdzięczni jesteśmy pisarzowi niemieckiemu za tę jego pamięć o górnikach śląskich. (Szewczyk 1962b)

(Aber man erinnert sich doch an Zweig in ganz Polen als einen mutigen Schriftsteller, als einen ausgezeichneten Schöpfer, als einen der größten Ankläger des deutschen Imperialismus

sich im Arnold-Zweig-Archiv der Akademie der Künste in Berlin. Sie wurden mit keinen Signaturen versehen.

¹⁴ [anonym] (1949). Auf derselben Seite befindet sich der kurze Text *Ratujcie planetę Ziemię* von Arnold Zweig, übersetzt von WISZ. (= Wilhelm Szewczyk).

auf dem Gebiet der Literatur. Unwichtig ist also die Kattowitzer Episode, obwohl wir dem deutschen Schriftsteller dankbar sind, dass er an schlesische Bergleute erinnerte.)

In den Jahren 1962–1964 erschienen in Katowice zwei Ausgaben des Buches *Literatura niemiecka w XX wieku* von Wilhelm Szewczyk, in denen Arnold Zweig eine sehr bescheidene Rolle zukommt. In den biographischen Einträgen zu Arnold Zweig ist lediglich die Information enthalten, dass der Schriftsteller in Katowice ein Gymnasium besuchte (vgl. Szewczyk 1962: 372; Szewczyk 1964: 420). 1967 berief sich Szewczyk erneut auf einen Brief von Zweig, in dem Zweig das Verschwinden der deutschen Substanz in Katowice nach dem Zweiten Weltkrieg konstatiert haben soll. Der Kattowitzer Publizist begrüßte diesen Standpunkt und versah ihn mit einem eindeutig politischen Kommentar: „Nie była ona substancja naturalną, osiadła jak puch na caliznie narodowej Górnego Śląska i jak puch zdmuchnięta została przez historię.“ (Szewczyk 1967) („Sie war nicht eine natürliche Substanz, sie ließ sich wie Daunen auf dem nationalen Felsen Oberschlesiens nieder und wie Daunen wurde sie von der Geschichte weggepusht.) Damit knüpfte Szewczyk in einer gemilderten Form an sein nationalistisches Denken aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg an. Demnach war das Deutschtum in Oberschlesien von Anfang an ein unnatürlicher Zustand. Er nahm Arnold Zweig in Schutz und richtete die Spitze seiner kommunistisch-nationalistischen Propaganda gegen jüdische Vertriebene in der BRD, für die stellvertretend Max Tau und Walter Meckauer stehen. Szewczyk akzeptierte Zweigs Verbundenheit mit dem deutschen Kattowitz nur, weil Zweig nach 1945 auf der richtigen Seite stand, obwohl er in Kattowitz im Geiste der deutschen Kultur aufwuchs, „an die wir uns besonders ungern erinnern, denn wir haben in Erinnerung deren politische Funktionen“ („którą szczególnie nieprzyjemnie wspominamy, pamiętając jej funkcje polityczne“) (Szewczyk 1968).

Eine ideologische Wende in Szewczyks Darstellung der deutschen Vergangenheit von Katowice und zugleich der Verbindung von Arnold Zweig mit Kattowitz setzte in den 1980er Jahren ein. Nach 1945 schrieb Szewczyk über Zweigs Kattowitz immer lediglich am Rande von Buchrezensionen oder aktuellen Anlässen. Erstmals 1987 widmete er ein Feuilleton ausschließlich dem Thema. In dem Text *Arnold Zweig w Katowicach* (Arnold Zweig in Katowice) schrieb er über die Zeitschrift „Die Gäste“ und den Kreis von jungen Intellektuellen in Kattowitz, zu dem Zweig gehörte. Szewczyk entnahm die Informationen einem Artikel aus der NZZ und bezeichnete den Artikel als eine außergewöhnliche Publikation. Die Reaktion von Szewczyk verwundert, denn viele Informationen über „Die Gäste“ wurden bereits früher in Zweigs biographischen Texten und Bearbeitungen zu seinem Leben verbreitet.¹⁵ Die Tatsache, dass sich Szewczyk bis zu diesem Zeitpunkt

¹⁵ Vgl. Guttman (1932: 56), Zweig (1967: 314), Wenzel (1978: 26–32), Hilscher (1978: 20–21). Dass Zweig in seiner Jugend in Kattowitz eine Zeitschrift herausgab, war Szewczyk bereits in den 60er Jahren bekannt (vgl. Szewczyk 1962b). Szewczyks Artikel erschien am 14. Juni 1987 und enthielt weniger Informationen über „Die Gäste“ als die genannten Quellen. Die von Szewczyk als

für die historischen Details aus der Geschichte von Katowice nicht interessierte, zeugt nur von seiner ideologischen Verblendung. Er bekannte sich teilweise dazu in einer für ihn charakteristischen rhetorischen Manier, die an die Parteisprache erinnert und die Gleichsetzung des Schreibenden mit einem Kollektiv suggeriert: „Jak dotąd zaniedbana nasza wiedza o piśmiennictwie śląskoniemieckim skupiała jedynie okazjonalną uwagę na tych, którzy, jako autorzy przeważnie *minorum gentium*, byli pod oddziaływaniem nacjonalizmu niemieckiego i jemu w swym pisarstwie służyli.“ (Szewczyk 1987) („Bisher konzentrierte sich unser vernachlässigtes Wissen über das deutschschlesische Schrifttum gelegentlich auf diese, die, als *minorum gentium*, unter dem Einfluss des deutschen Nationalismus standen und ihm in ihrem Schaffen dienten.“) Szewczyk gab also indirekt zu, dass es in der bisherigen Darstellung der Geschichte von Katowice nicht um die Erforschung der Fakten ging, sondern um eine Propaganda, die die offizielle Darstellung dieser Geschichte legitimieren und vermitteln sollte. Nach der politischen Wende 1989 versuchte Szewczyk im Krebsgang seine Position zu modifizieren. In dem Text *Żydzi w Katowicach* (Szewczyk 1990) (Juden in Katowice), einer Mischung aus Vergessenheit und Unwissenheit, fällt Szewczyk teilweise auf Positionen zurück, die er 1939 vertrat. Der polnische Publizist hielt Zweig vor, dass er sich nie an Kontakte zwischen seinen liberalen deutschen Lehrern und Polen in Kattowitz Ende des 19. Jahrhunderts erinnern konnte, und nahm es den deutschen Juden übel, dass sie 1921 für Deutschland stimmten. Besonders heuchlerisch wirkt jedoch eine andere Passage aus dem Artikel, in der Szewczyk an die so genannte Polenaktion erinnert. Im Oktober 1938 wurden auf Anweisung Heinrich Himmlers 17 000 polnische Juden aus Deutschland ausgewiesen:

Katowice w latach tuż przed wybuchem II wojny światowej stały się na nowo przytułkiem dla Żydów niemieckich, tym razem wygnańców z III Rzeszy. Stąd przez Czechosłowację i Austrię wielu z nich wyjechało do Stanów Zjednoczonych. Losów tej emigracji nie prześledził dotąd żaden nasz historyk, a przecież byłoby ciekawe dowiedzieć się od tych, którzy przeżyli, jak przyjmowano ich w polskich jeszcze Katowicach. (Szewczyk 1990)

(Katowice wurde kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erneut zu einem Zufluchtsort für deutsche Juden, diesmal für Ausgewiesene aus dem Dritten Reich. Von hier aus fuhren viele von ihnen über die Tschechoslowakei und Österreich in die USA. Die Schicksale dieser Exilanten wurden bisher von keinem unserer Historiker untersucht und es wäre doch interessant von denen, die überlebten, zu erfahren, wie sie damals in Katowice empfangen wurden.)

Es stellt sich an dieser Stelle die Frage, hat der greise Wilhelm Szewczyk vergessen, was er 1939 als junger Literat schrieb? Eine endgültige Revision der bisherigen propagandistischen Standpunkte und eine versteckte Reuebekundung erfolgte 1993 in dem posthum veröffentlichten Text *Kartki z życiorysu miasta* (Blätter

„Revelation“ bezeichnete Publikation in der NZZ erschien am 8. Mai. Vgl. Täubert (1987b). Der Artikel in der NZZ war jedoch nur eine gekürzte Version des Artikels, der im April 1987 in der von Szewczyk regelmäßig gelesenen Monatsschrift „Schlesien“ erschien. Vgl. Täubert (1987). Der Artikel aus „Schlesien“ wurde von Szewczyk nicht erwähnt.

aus dem Lebenslauf der Stadt). Nochmals wurden detaillierte Informationen über Zweigs Jugend angeführt. Neu und relevant war die Perspektive von Szewczyks historischer Reflexion, die am deutlichsten im folgenden Satz zum Ausdruck kommt: „Żydzi niemieccy w Katowicach wnieśli do kultury niemieckiej, a nawet światowej, prócz Arnolda Zweiga kilka innych jeszcze nazwisk.“ (Szewczyk 1993: 79) („Von den deutschen Juden in Katowice gingen in die deutsche, ja sogar in die Weltkultur, außer Arnold Zweig noch ein paar andere Namen ein.“) Auf einmal war er bereit, Verdienste deutscher Juden in Katowice anzuerkennen.

Nach Szewczyks Tod in den 1990er Jahren interessierte sich niemand in Katowice für Arnold Zweig. 1998 schrieb ein Kattowitzer Feuilletonist über Zweig: „stał się jednym z najbardziej znanych w świecie katowiczian. Czy jednak pamiętamy o tym dzisiaj? Odpowiedź na to pytanie pewnie musiałaby być negatywna.“ (Karwat 1998) (Zweig „wurde einer der bekanntesten Kattowitzer in der Welt, aber erinnern wir uns daran? Die Antwort auf die Frage müsste sicher negativ sein.“)

Erst im 21. Jahrhundert begannen sich Kattowitzer Historiker und Germanisten an Arnold Zweig zu erinnern. 2008 erhielt die Schlesische Bibliothek in Katowice eine Sammlung von Bernhard Stübner mit Büchern und Archivalien zum Leben und Werk von Arnold Zweig (vgl. Duda-Koza/Pracka 2010). 2004 (vgl. Snoch 2004) und 2010 (vgl. Górniak 2010) erschienen die ersten Lexika zur lokalen Geschichte, in denen Zweigs Biographie präsentiert wurde. Sein Name wurde auch 2011 in der neuen Bearbeitung der Geschichte Oberschlesiens (G.B. Szewczyk 2011: 398) sowie 2012 in der neuen Mammutgeschichte der Stadt Katowice (G.B. Szewczyk 2012) erwähnt. 2017 erschienen erstmals in polnischer Übersetzung drei autobiographische Texte des Schriftstellers in der Anthologie *Katowice oczami Niemców i Polaków*¹⁶ (Katowice in den Augen der Deutschen und der Polen). In demselben Jahr veröffentlichte der Publizist Henryk Szczepański eine literarische Skizze über Zweigs Kattowitzer Jahre in der Monatsschrift „Śląsk“ (vgl. Szczepański 2017). 2018 wurde vom Institut für Germanische Philologie der Schlesischen Universität Katowice die Konferenz „Arnold Zweig (1887–1968) – Schriftsteller, Zeitkritiker, Humanist“ veranstaltet. Sie fand im November in der Schlesischen Bibliothek statt.

Im deutschen Gedächtnis der Stadt vor dem Zweiten Weltkrieg existierte Arnold Zweig als erfolgreicher Autor der modernen Literatur, der die oberschlesische Provinz mit Weltliteratur verband. Zu dieser Zeit war er im polnischen Gedächtnis der Stadt gar nicht vorhanden, weil Polen in der Stadt seit 1922 an der Etablierung der polnischen Identität arbeiteten und alle Spuren des deutschen Kultur-

¹⁶ Vgl. G.B. Szewczyk (2017). Die Anthologie enthält drei Texte von Arnold Zweig: *Fortece mojego dzieciństwa* (Die Festungen meiner Jugend; Fragment, übersetzt von Nina Nowara-Matusik, S. 109–110), *Spotkanie z pewnym mężczyzną* (Begegnung mit einem Manne; übersetzt von Grażyna Krupińska, S. 111–113), *Zarys życia* (Lebensabriß, übersetzt von Krzysztof Kłosowicz, Fragment, S. 114–116).

lebens in Katowice als Störung dieser Arbeit betrachteten. Den übergreifenden Rahmen der konfliktreichen deutsch-polnischen Koexistenz in Katowice bildeten schlechte Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in den Jahren 1918–1939. Nach 1945, als die wenigen in Katowice verbliebenen Deutschen ihre Kultur nicht mehr pflegen durften, wurde Arnold Zweig in Katowice beinahe vergessen. Einige beiläufige Erwähnungen seiner Verbindung mit der Stadt in der Publizistik von Wilhelm Szewczyk konnten gar nicht bewirken, dass der deutsche Autor einen bescheidenen Platz im polnischen Gedächtnis der Stadt bekommt. Vor dem Hintergrund systematischer Beseitigung aller Spuren deutscher Kultur in Oberschlesien waren Szewczyks Hinweise auf Zweigs Kattowitzer Jahre nur im Zusammenhang mit der öffentlich propagierten Freundschaft zwischen Volkspolen und der DDR möglich. Weder Szewczyk noch ein anderer Autor in Volkspolen erlaubte sich genauere Einblicke in die deutsche Kultur in Katowice. In allen Publikationen zur Geschichte der Stadt wurde sie in ihrer Bedeutung verkleinert oder einfach gelöscht. Erst nach der politischen Wende 1989 setzte ein langsamer und schwieriger Prozess ein, in dem sich Katowice auf die Geschichte seiner eigenen deutschen Kultur zu besinnen begann. Heute erinnern Gedenktafeln und Straßennamen an einige Deutsche, die die Stadt aufbauten oder mit ihr verbunden waren (Friedrich Grundmann, Richard Holze, Maria Goeppert-Mayer, Hans Bellmer). Es wird noch einige Jahre dauern, bis die Stadt sich öffentlich zu Arnold Zweig bekennt und der Schriftsteller wenigstens in Kattowitzer Museen seinen verdienten Platz findet.

Literatur

- [anonym] (1949): *Niemieccy pisarze w Polsce*. In: Odra 44, S. 3.
- Becher, Lilly (1949): *Bald die schönste Großstadt. Ein Gespräch mit Lilly Becher über einige Eindrücke in Polen*. In: Berliner Zeitung vom 5. November, S. 5.
- Czapliński, Marek / Hahn, Hans-Joachim / Weger, Tobias (Hrsg.) (2005): *Schlesische Erinnerungsorte. Gedächtnis und Identität einer mitteleuropäischen Region*. Görlitz.
- Duda-Koza, Agata / Pracka, Joanna (2010): *Kolekcja Arnolda Zweiga w zbiorach Biblioteki Śląskiej z daru Bernharda Stübnera*. Katowice.
- Erl, Astrid (2013): *Lieux de mémoire/Erinnerungsorte*. In: Nünning, Ansgar (Hrsg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe* (5., aktualisierte und erweiterte Auflage). Stuttgart. S. 446–447.
- Frango [= Franz Goldstein] (1927): *Achad Haam- und Hermann Stehr-Feiern*. In: Buch- und Kunstrevue. Beilage der Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom 2. März, S. 1.
- Frango (1927b): *Kattowitzer Vorträge*. In: Buch- und Kunstrevue. Beilage der Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom 7. Dezember, S. 4.
- Frango (1934): *Deutsche Literatur*. In: Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom 17. März, S. 3–4.
- Go. [= Franz Goldstein] (1926): *Kulturfaktor Kattowitz*. In: Buch- und Kunstrevue. Beilage der Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom 29. September, S. 1.
- Go. (1927): *Kattowitz. Kulturelle Perspektiven*. In: Buch- und Kunstrevue. Beilage der Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom 29. Oktober, S. 1.

- Go. (1935): *Arnold Zweig: Erziehung vor Verdun*. In: Wirtschaftskorrespondenz für Polen vom 30. November, S. 3.
- Goldstein, Franz (1947): *Brief an Walter A. Berendsohn vom 10.7*. In: Deutsches Exilarchiv 1933–1945, Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main, Signatur: EB 54b/7 I, 581–584.
- Górniak, Marek Robert (2010): *Arnold Zweig*. In: Lyszczyna, Jacek / Rott, Dariusz (Hrsg.): *Słownik pisarzy śląskich*, Bd. 3. Katowice. S. 120–122.
- Guttman, Fritz (1932): *Kattowitzer Kunstbrief*. In: *Kattowitz eine Wiege deutschen Geistesschaffens. Sonderdruck der Monatsschrift „Der Oberschlesier“*. Aprilheft. Oppeln. S. 56–59.
- Hahn, Hans Henning / Traba, Robert (2015): *Wovon die deutsch-polnischen Erinnerungsorte (nicht) erzählen*. In: Hahn, Hans Henning / Traba, Robert (Hrsg.): *Deutsch-Polnische Erinnerungsorte*, Bd. I: *Geteilt / Gemeinsam*. Paderborn. S. 11–49.
- Hilscher, Eberhard (1978): *Arnold Zweig. Leben und Werk*. Berlin.
- Kamnitzer, Heinz (2001): *Ein Mann sucht seinen Weg. Über Arnold Zweig*. Schkeuditz.
- Karwat, Krzysztof (1998): *Katowickie spacery Zweiga*. In: *Śląsk 1*, S. 29.
- Kunicki, Wojciech (1993): *Arnold Zweigs Erzählung „Ein Richter“*. Untersuchungen zum Publikationskontext und zur Interpretation. In: Midgley, David / Müller, Hans-Harald / Lambechts, Luc (Hrsg.): *Arnold Zweig. Psyche, Politik, Literatur. Akten des II. Internationalen Arnold-Zweig-Symposiums Gent 1991*. Bern u.a. S. 70–76.
- Kunicki, Wojciech (2011): *Wilhelm Szewczyk (1916–1991)*. In: Ders. / Zybura, Marek (Hrsg.): *Germanistik in Polen. Zur Fachgeschichte einer literaturwissenschaftlichen Auslandsgermanistik – 18 Porträts*. Osnabrück. S. 281–306.
- Lipski, Jan Józef (1992): *Antsemityzm ONR „Falangi“*. In: Ders.: *Tunika Nessosa. Szkice o literaturze i o nacjonalizmie*. Warszawa. S. 85–138.
- Mdl., K. (1927): *Arnold Zweig. Zur Gastvorlesung des heimischen Dichters am 12. April im Kattowitzer Lyzeum*. In: *Kattowitzer Zeitung* vom 12. April, S. 2.
- Müller, Michael M. (2013): *Transnationale Geschichte. Beziehungsgeschichte und geteilte Erinnerungsorte. Methodische Traditionen und methodische Herausforderungen*. In: Hahn, Hans Henning / Traba, Robert (Hrsg.): *Deutsch-Polnische Erinnerungsorte*, Bd. 4: *Reflexionen*. Paderborn u.a. S. 17–30.
- Naganowski, Egon (1949): *W stronę człowieka*. In: *Odra 13*, S. 2.
- Rduch, Robert (2006): *Die Gäste – Modernistyczne efemerydy z Katowic*. In: Szewczyk, Grażyna Barbara (Hrsg.): *Katowice. Polsko-niemiecka przestrzeń kulturowa w latach 1865–1939*. Katowice. S. 89–99.
- Rduch, Robert (2011): *Die Gäste – Vorboten der Moderne in Oberschlesien*. In: Fiala-Fürst, Ingeborg / Joachimsthaler, Jürgen / Schmitz, Walter (Hrsg.): *Mitteleuropa. Kontakte und Kontroversen. Dokumentation des II. Kongresses des Mitteleuropäischen Germanistenverbandes (MGV) in Olmütz*. Dresden. S. 155–162; auch in: <http://www.sbc.org.pl/dlibra/docmetadata?id=83741> (Zugriff am 8.09.2019).
- Rduch, Robert (2015): *Optant. Das tragische Schicksal des Kritikers Franz Goldstein (1898–1982)*. In: Biskup, Rafał (Hrsg.): *Schlesien – Grenzliterarisch. Studien zu deutsch-polnischen Kulturtransferprozessen*. Leipzig. S. 153–161.
- Snoch, Bogdan (2004): *Górnośląski Leksykon Biograficzny*. Katowice.
- Szczepański, Henryk (2017): *Arnold z ulicy Warszawskiej*. In: *Śląsk 1*, S. 37–41.
- Szewczyk, Grażyna Barbara (2011): *Literatura na Górnym Śląsku*. In: Bahlcke, Joachim / Gawrecki, Dan / Kaczmarek, Ryszard (Hrsg.): *Historia Górnego Śląska. Polityka, gospodarka i kultura europejskiego regionu*. Gliwice. S. 389–406.
- Szewczyk, Grażyna Barbara (2012): *Literatura niemiecka*. In: Barciak Antoni / Chojecka, Ewa / Fertacz, Sylwester (Hrsg.): *Katowice. Środowisko, dzieje, kultura, język i społeczeństwo*, Bd. 2. Katowice. S. 138–144.

- Szewczyk, Grażyna Barbara (Hrsg.) (2017): *Katowice oczami Niemców i Polaków. relacje / wspomnienia / obrazy literackie*, Bd. 1. Katowice.
- Szewczyk, Wilhelm (1939): *Wieczór u szowinistów*. In: *Fantana* 7/8, S. 14–16.
- Szewczyk, Wilhelm (1948): *Literatura niemiecka po wojnie*. Poznań.
- Szewczyk, Wilhelm (1949): *Brief an Arnold Zweig vom 15. Juni*. In: *Arnold-Zweig-Archiv der Akademie der Künste in Berlin*.
- Szewczyk, Wilhelm (1952): *Warto przeczytać. Arnold Zweig: Topór z Wandsbek...* In: *Trybuna Robotnicza* 42 vom 18. Februar, S. 3.
- Szewczyk, Wilhelm (1962): *Literatura niemiecka w XX wieku*. Katowice.
- Szewczyk, Wilhelm (1962b): *Portret z pamięci*. In: *Życie Literackie* 47, S. 3.
- Szewczyk, Wilhelm (1964): *Literatura niemiecka w XX wieku*. Katowice.
- Szewczyk, Wilhelm (1967): *Czemu właśnie Arnold Zweig*. In: *Życie Literackie* 40, S. 2.
- Szewczyk, Wilhelm (1968): *Duch Griszy*. In: *Życie Literackie* 50, S. 2.
- Szewczyk, Wilhelm (1987): *Arnold Zweig w Katowicach*. In: *Życie Literackie* 24, S. 3.
- Szewczyk, Wilhelm (1990): *Żydzi w Katowicach*. In: *Dziennik Zachodni* vom 24–26. August, S. 4.
- Szewczyk, Wilhelm (1993): *Kartki z życiorysu miasta*. In: Jerzy Moskal (Hrsg.): *...Bogucice, Załęże et nova villa Katowice. Rozwój w czasie i przestrzeni*. Katowice. S. 75–86.
- Weichmann, Herbert (1927): *Dichterabend Arnold Zweig*. In: *Kattowitzer Zeitung* vom 14. April, S. 2.
- Täubert, Klaus (1987): *Arnold Zweig, Glogau und die Kattowitzer Schülerzeitschrift „Die Gäste“*. In: *Schlesien* 4, S. 237–240.
- Täubert, Klaus (1987b): *„Die Gäste“*. *Arnold Zweigs Schülerzeitschrift*. In: *Neue Zürcher Zeitung* vom 8. Mai, S. 40.
- Wenzel, Georg (Hrsg.) (1978): *Arnold Zweig 1887–1968. Werk und Leben in Dokumenten und Bildern*. Berlin/Weimar.
- Zweig, Arnold (1921): *Oberschlesische Motive*. In: *Die Weltbühne* 9, S. 247–249.
- Zweig, Arnold (1925): *Kleiner Held*. In: Ders.: *Frühe Fahrten*. Berlin. S. 9–23.
- Zweig, Arnold (1932): *Begegnung mit einem Manne*. In: *Kattowitz. Eine Wiege deutschen Geistes-schaffens. Als Bekenntnis zur kulturellen Zusammenarbeit der schlesischen Teilgebiete und zum Auslandsdeutschum herausgebracht von der Monatsschrift „Der Oberschlesier“ im April 1932*. Oppeln. S. 23–25.
- Zweig, Arnold (1949): *Brief an Wilhelm Szewczyk vom 8. Juli*. In: *Arnold-Zweig-Archiv der Akademie der Künste in Berlin*.
- Zweig, Arnold (1954): *Eine Enttäuschung*. In: *Neue Deutsche Literatur* 11, S. 59–62.
- Zweig, Arnold (1965): *Glogau und Kattowitz, zwei Jugendstädte*. In: *Atlas zusammengestellt von deutschen Autoren*. Berlin. S. 48–49.
- Zweig, Arnold (1967): *Die Festungen meiner Jugend*. In: Ders.: *Essays. Zweiter Band. Aufsätze zu Krieg und Frieden*. Berlin/Weimar. S. 311–319.
- Zweig, Arnold (1967a): *Gefährliche Nachbarschaft entgiftet*. In: Ders.: *Essays. Zweiter Band. Aufsätze zu Krieg und Frieden*. Berlin/Weimar. S. 321–323.
- Zweig, Arnold (2009): *Górnośląskie motywy*. In: Kunicki, Wojciech (Hrsg.): *Śląsk. Rzeczywistości wyobrażone*. Poznań. S. 257–260.